

Heiligenlegende schon als Knabe gelesen und nach langem Suchen wiedergefunden haben will, während er noch ein Jahr vor der Niederschrift dieser Worte ihren Inhalt vollkommen ignoriert.

Aber diese Mängel, die heute der Philologe rügt, konnten seine Zeitgenossen nicht bemerken. Anastasius teilte die Kenntnis der griechischen Sprache im Abendlande mit wenigen¹ und wußte mit seinem Pfunde zu wuchern. Obwohl durch seine Vergangenheit schwer kompromittiert, machte er sich drei Päpsten unentbehrlich. Der Mode der Zeit, den Heiligenkult zu pflegen und nach Reliquien und Wundern zu suchen, kam er entgegen, indem er aus den unerschöpflichen Schätzen der griechischen Heiligenlegenden immer neue übersetzte und einflußreichen Liebhabern zusandte. Auf diese Weise verpflichtete er sich die römischen Bischöfe von Porto, Velletri und Gabii, die süditalienischen von Capua und Benevent, und vor allem den westfränkischen König und römischen Kaiser. Man kannte und beachtete Anastasius nicht nur in Rom, und diese Achtung galt nicht nur dem einflußreichen Ratgeber der Kurie. Als Hincmar, der wenig Wohlwollen für Anastasius hegte, in seinen Annalen berichtet, daß Anastasius sich zum 8. Konzil nach Konstantinopel begab, hebt er ausdrücklich seine Sprachkenntnis hervor.²

Wenn so die Beherrschung der griechischen Sprache sehr wesentlich dazu beitrug, das Ansehen des Anastasius zu heben, so standen viele seine Übersetzungen unmittelbar im Dienste der Politik. Besonders die kirchenhistorischen Übertragungen, die er den Päpsten Hadrian II. und Johann VIII. sowie dem Johannes diaconus widmete, waren literarische Beiträge zu der großen Auseinandersetzung, die damals zwischen den Bischöfen des alten und des neuen Rom vor sich ging, und an der Anastasius auch als Diktator päpstlicher Briefe bedeutenden Anteil hatte. Daß dieser Kampf zwischen den beiden Bischofssitzen den viel tieferen Gegensatz zwischen der römischen und der griechischen Welt erst zur Klarheit brachte, ist bekannt. Und nur wenn man diesen universalhistorischen Hintergrund ins Auge faßt, wird die Stellung und Tätigkeit des Anastasius in ihrer Bedeutung voll verständlich.

¹) Vgl. STEINACKER, Die römische Kirche und die griechischen Sprachkenntnisse im Frühmittelalter in der Festschrift für TH. GOMPERZ (1902) S. 324 ff.; PERELS S. 191 ff., 294 ff. ²) Annales Bertiniani ad a. 872, ed. WAITZ S. 120.